**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 30 (1940)

Heft: 8

Nachruf: Nekrologe

Autor: R.R.

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Kommandant

Fort stapfen treue Kameraden, Auf dröhnend harten, steilen Pfaden; Die einen hier, die andern dort, Die Pflicht, sie führt sie alle fort. Am Kreuzweg starrt der Kommandant, Ihm sind die Ziele wohlbekannt! — Was träumt er wohl, sest wo sie gehn? — Sein Blick hängt ernst dort in der Fern'!

Da jauchzt ein froher Echoton! Der Kommandant, er hört ihn schon; Ein Lächeln huscht durch sein Gesicht, — Doch was er benkt, das sagt er nicht!

W. Santschi

# Nefrologe

## Prof. Dr. phil. Hermann Sober

Im Alter von nahezu 65 Jahren ift am 16. Januar in Bern Brof. Dr. Hermann Hoher-Jungen gestorben.

Prof. Hoher ist am 7. November 1875 in Friedrichshasen geboren worden. Seine Kindheit und erste Studienzeit verbrachte er dort, am User des Bodensees; dann veranlaßte ihn seine Liebe zur Schweiz, die Universität in Freiburg i. Ue. zu beziehen, wo er neben Theologie vorab die alten Sprachen und Musit studierte.

Lange Jahre übte er dann seinen Beruf in der Innerschweiz aus, wo er sich einen großen Freundeskreis erworben hat. Seit zwanzig Jahren aber lebte er mit seiner Frau ein bescheidenes, zurückgezogenes Dasein in Bern. In diesen Jahren der Zurückgezogenheit entstanden größere musitalische Werke, katholische Kirchenmusik vor allem, aber auch Kinderlieder in größerer Unzahl. Er war ein großer Kinderfreund, und da seine Sche kinderlos geblieben war, widmete er sich seinen kleinen Freunden, die ihn Großvati nannten, wo er sie tras, mit Hingabe.

Wer ihn näher fannte, hat in ihm eine fesselnde, geistige Erscheinung geschätzt; für sie alle hatte Prosesson Hoher immer einmal ein gütiges, liebevolles Wort, einen milden Rat. Keiner ging mit leeren Händen von ihm weg, jedem spendete er aus seinem edlen, reichen Herzen.

Von einem Werke weg, dessen Vollendung nahe bevorstand, ist er am 16. Januar durch einen Herzschlag unerwartet abberufen worden.

# + Otto Haudenschild

Freitag, den 5. Januar nahm Otto Haudenschild, wie jeden Tag, zu Hause Abschied, wartete an der Schwarzenburgstraße auf den Autobus und wurde dort von einem Herzschlag getroffen.

Als jüngstes unter fünf Kindern ist Otto Haudenschild am 7. Dezember 1876 in Niederbipp geboren worden und in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen, sodaß der Knabe schon frühzeitig seinen eigenen Unterhalt bei fremden Leuten verbienen mußte. Des Knaben größter Wunsch war es gewesen, die Sekundarschule besuchen zu können; leider konnten seine Eltern ihm den nicht erfüssen. Im benachbarten Wangen ab-

solvierte er nach seiner Schulentsassung eine Bureausehrzeit bei Notar Anderegg, und das waren von seinen schönsten Jahren, wurde er doch in der Familie seines Lehrmeisters wie ein eigenes Kind gehalten.

Nach beendigter Lehrzeit fam der Jüngling ins Notariatsbureau Tenger in Bern; nach anderthalb Jahren schon sand er jedoch, zunächst als Angestellter, dann als Betreibungsgehilse, eine Anstellung auf dem Betreibungs- und Konkursamt Bern.

Im Jahre 1897 verheiratete er sich mit Rosa Hurni. Vier Kinder sind aus dieser She hervorgegangen. Sie alle, Kinder und Gattin, haben von ihrem Vater, der seine eigene, harte Jugend nicht vergessen hatte, unendlich viel Liebe und Fürsorge erfahren.

Sein Beruf hat es mit sich gebracht, daß er viel Not mitansehen mußte; das hat ihn verschlossen, scheinbar sogar hart gemacht. Seine Gattin und die Kinder aber wußten, daß unter dieser harten Schale ein überaus teilnehmendes, warmes Herz schlug.

Ganz besondere Freude haben ihm in seinem Alter seine Großkinder bereitet; mit ihnen ist er wieder jung geworden, sie haben ihm die letzten Jahre vergoldet.

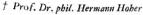
Und nun ist er ganz plöglich, wie er es sich immer gewünscht hatte, mitten aus seiner Wirksamkeit herausgenommen worden.

# + Willy Kientsch, Notar

Am 24. Januar 1940 verstarb völlig unerwartet an einer Herzlähmung Herr Notar Willy Kientsch, von Rumendingen, Abjunkt der Amtsschreiberei Bern.

Willy Kientsch wurde im Jahr 1901 in Basel geboren. Er wuchs in Kirchdorf auf, von wo aus er die Primarschule und dann die Sekundarschule in Wichtrach besuchte. Nach einer Lehre auf einem Notariatsbureau der Stadt Bern folgte die Weiterausbildung am Humboldtianum in Bern, wo er sich rasch und energisch die Grundlagen für die Julassung zur Hochschule schuf. So sinden wir den jungen Mann bereits im Frühjahr 1922 als Notariatsstudenten an der Berner Hochschule und als slotten Uktiven der Studentenverbindung "Berna" in den Lauben der Stadt. Kasch erward sich der junge Student bei seinen Kommilitonen ungeteiltes Ansehen, nicht nur dank seiner guten







† Otto Haudenschild



† Willy Kientsch, Notar



† Ernst Burkhardt gew. Buchbindermeister in Bern

Erscheinung, sondern vor allem seines geistvollen und geselligen Wesens wegen. Der musikalisch hochbegabte und sangesfrohe iunge Mann fand überall offene Türen, was für ihn umso wertvoller war, als er früh Eltern und heim verloren hatte. Es spricht aber für die zielbewußte Art und die Besähigung des Studenten, daß er troß der vielsachen geselligen Inanspruchnahme sein erstes juristisches Examen innert der minimalen gesetlichen Frist ersolgreich absolvierte. Es solgten dann Praktikantenjahre, so in Delsberg und Burgdorf, die 1928 mit dem Staatseramen als Notar abgeschlossen wurden.

Rurz nach dem Staatseramen trat Willy Kientsch eine Stelle aus dem Grundbuchamt Biel an. Das Grundbuchamt, eine für die Rechtssicherheit im Staat äußerst wichtige Einrichtung, ersordert von seinen Funktionären scharses Begriffsvermögen und umfassende Beherrschung des materiellen Rechts. Im Jahre 1930 ersolgte seine Wahl zum Adjunkten des Grundbuchamtes in Bern. Hier schloß er noch im selben Jahr den Bund der Ehe mit Fräulein Flora Schaller aus Bern.

Eine glückliche, befriedigende und erfolgreiche Entwicklung schien nun gesichert, zumal Herr Kientsch nebenamtlich die Stelle eines Rechtslehrers an der Beamtenschule in Bern bekleidete, die ihm sehr zusagte, und im Jahre 1938 dem jungen Paar ein Söhnchen geschenkt wurde, an dem der Bater mit großer Zärtlichkeit bina.

Und nun hat der Tod dieses Leben in der Blüte der Jahre getrossen. Un der Bahre von Willy Kientsch trauern nicht allein seine Ungehörigen, sondern auch seine vielen Freunde, aus der "Berna" besonders, die bei der Kremation durch ihren Präsidenten, Herrn Regierungsstatthalter Haudenschild aus Belp, dem zu früh Bollendeten einen warmen Nachruf widmete. B.

## † Ernst Burkhardt

Montag den 15. Januar 1940 ist unser lieber, guter Ernst Burthardt gesund und munter in seiner Werkstatt zur Arbeit angetreten. Mit seinen Gedanken ist er sicher bei seinem Sohne gewesen, der irgendwo im Grenzdienst sich besand. Mit frischem Mut hat er die neue Arbeitswoche begonnen und sicher nicht an die Dichterworte über das Lied vom Sterben gedacht, welches lautet:

Stimm' an das Lied vom Sterben, Den erften Abschiedsgesang, Bielleicht läuft heut' zu Ende Dein ird'scher Lebensgang.

Leider ift nach der Feierabendstunde unser Freund Ernst von einem Unwohlsein befallen worden. Trot der liebevollen Bflege und sosortiger ärztlicher Hilfe ist dieser tüchtige und sleißige Berussmann allzu früh für die Hinterbliebenen durch einen Hirnschlag zur großen Armee abberusen worden.

Ernst Burthardt ist als ältester Sohn von 5 Geschwistern am 7. März 1884 an der Matte zu Bern geboren, wo er eine schülzeit ersernte er den Buchbinderberus. Nach Beendigung der Schulzeit ersernte er den Buchbinderberus. Nach Absolvierung der Lehrzeit ging Ernst, wie es damals Brauch war, auf die Wanderschaft und kam unter anderm auch nach Gera (Deutschland), wo er die Vergoldeschule besuchte und mit Ersolg absolvierte. Nach Erweiterung seiner Berusstenntnisse wandte er sich wieder seiner Vaterstadt zu, um als tüchtiger und guter Arbeiter ins vätersiche Geschäft einzutreten.

Als sich ihm Gelegenheit bot, übernahm er an der Gesellschaftsstraße in Bern ein schon bestehendes Geschäft und machte sich im Jahre 1913 selbständig. Der junge Meister wurde von seinen Berufstollegen sehr geschäßt und sie beriesen denselben in den Borstand des stadtbernischen Buchbindermeisterverbandes. Hier hat er still zum Bohle des Berbandes einige Jahre gearbeitet. Als richtiger "Mätteler" zog es ihn immer wieder in die Altstadt und so verlegte unser Freund im Jahre 1922 sein Geschäft an die Kramgasse.

Im Jahre 1909 fand er in Frl. Emma Marti aus Großaffoltern eine treue, liebevolle Lebensgefährtin. Sie schenkte ihm einen Sohn, der im Jahre 1938 im väterlichen Geschäft die Buchbinderlehre mit dem besten Erfolg beendigte. Derselbe wird mit seiner Mutter ein würdiger Nachsolger seines Vaters werden. Nach der Arbeit fand Ernst im trauten schönen Heine Erholung. Die Mittagsstunde verbrachte er öfters auf der Plattsorm, wo er seine liebe Matte sah. Im Jahre 1934 konnte er mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit seiern. Seine Frau war ihrem Manne eine sehr gute, treue und sleißige Gebilssin im Geschäft.

Dem Liederfranz Frohsinn Bern hat er Zeit seines Lebens die Treue gehalten und diese Treue wurde durch den Berein im Jahre 1929 durch Berseihung der Beteranenschaft geehrt.

Um 18. Januar wurde die sterbliche Hülle zur letzen Ruhe begleitet. Die sehr zahlreiche Teilnahme an dieser Feier war ein ehrendes Zeugnis für die Uchtung und Wertschähung, die der Entschlafene unter der Bewölferung der Stadt genoß. Es mag dies ein tröstender Beweis sein für die hinterlassene Witwe, deren Sohn, wie der betagten Wutter und den Geschwistern. Ernst Burthardt war ein sentrechter, stiller und tüchtiger Berufsmann. Wenn Du auch zu früh von uns genommen worden bist, so weiß nur Gott warum. In Ehren werden wir Deiner stets gedenken.